



pfarrblatt

der römisch-katholischen Pfarrgemeinde
Am Schüttel, 1020 Wien, Böcklinstraße 31

72. Jahrgang

Nr. 2
Frühling
2026



Zum zweiten Mal in Bangladesch

Als ich vor einem Jahr zum ersten Mal nach Bangladesch kam, war das für mich eine neue Welt, doch von Anfang an fühlte ich mich dort wie zuhause: ob im Priesterseminar in Dhaka, im Bischofshaus oder im St. Peters Seminar in Rājshāhi. Nach meiner Rückkehr nach Wien haben mich die Bilder und Erinnerungen von meiner Reise überall hingeleitet und ich zählte die Monate, Wochen und Tage bis ich im vergangenen November wieder „mein Zuhause“ in Bangladesch besuchen durfte. Dazwischen habe ich immer wieder schöne Nachrichten aus dem Priesterseminar bekommen und durfte mich freuen über drei neue Seminaristen. In diesem Jahr sind noch vier dazu gekommen. Das ist die Hoffnung schlechthin.

Pfarrer Michael CIUREJ



Stationen der Reise: die Schulen von Bikash (links) und Biswanath (oben) und die Seminaristen (unten)



Mehr
über
die
Reise
lesen
Sie ab
Seite 4.

Liebe Pfarrfamilie!



Wir sind mitten in der Fastenzeit, einer Zeit der Besinnung, der Buße und des Gebets. Sie dauert 40 Tage und symbolisiert die Zeit, die Jesus in der Wüste verbrachte. Hier einige interessante Fakten über diese besondere Zeit, die Ihnen helfen, ihre Bedeutung und Geschichte in der katholischen Kirche besser zu verstehen.

1. Die Fastenzeit dauert 40 Tage und erinnert an die Zeit, die Jesus in der Wüste verbrachte, wo er fastete und betete, um sich auf seine öffentliche Mission vorzubereiten. Laut dem Evangelium fastete Jesus 40 Tage lang, und die Zahl 40 ist symbolisch und verweist auch auf andere biblische Ereignisse, wie die 40 Tage der Sintflut zur Zeit Noahs und die 40 Jahre, die die Israeliten in der Wüste umherirrten. So ist die Fastenzeit eine besondere Zeit der Nachfolge Jesu.

2. Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch, an dem die Gläubigen mit Asche bestreut werden, als Symbol der Buße und Umkehr. Die Asche stammt von verbrannten Palmzweigen des Vorjahres, die am Palmsonntag verwendet wurden. Warum 40 Tage und nicht mehr?

3. Obwohl die Fastenzeit 40 Tage

dauert, umfasst sie mit den Sonntagen tatsächlich 46 Tage. Sonntage sind keine Fastentage, da jeder Sonntag der Auferstehungstag ist und somit ein freudiger Tag der Ruhe von Buße und Fasten. Daher dauert die Fastenzeit 40 Tage, wenn man nur die Wochentage mitzählt.

4. Die ersten Formen der Fastenzeit: Die Tradition des Fastens reicht bis in die Anfänge des Christentums zurück. Erste Erwähnungen des Fastens vor Ostern finden sich bereits im zweiten Jahrhundert und die Fastenzeit selbst veränderte sich allmählich, bis sie im vierten Jahrhundert schließlich auf 40 Tage festgelegt wurde.

5. In den frühen Jahrhunderten des Christentums war das Fasten sehr streng und beinhaltete den vollständigen Verzicht auf Essen und andere Genüsse. Im Laufe der Zeit änderten sich die Regeln und das Fasten wurde weniger streng, wodurch die Gläubigen mehr Raum für Individualität in ihrer Fastenzeit hatten. Fastenzeit – eine Zeit der Buße, des Gebets und der Nächstenliebe.

7. Die Fastenzeit ist nicht nur eine Zeit des Verzichts auf Speisen und Genüsse, sondern auch eine Zeit der

Besinnung auf das eigene Leben. In der katholischen Tradition werden die Gläubigen ermutigt, ihre Beziehung zu Gott durch diese drei Handlungen zu vertiefen: Gebet, Fasten und Nächstenliebe.

8. Während dieser Zeit dominiert in katholischen Kirchen eine symbolische Farbe – Violett, das Buße, Leiden, aber auch Hoffnung ausdrückt. Zudem wird während der Fastenzeit auf das Singen des „Halleluja“ und das Schmücken des Altars mit Blumen verzichtet.

9. Die Fastenzeit dient der spirituellen Vorbereitung auf Ostern – das höchste christliche Fest, das die Auferstehung Jesu Christi feiert. Die Fastenzeit soll den Gläubigen helfen, Gott näherzukommen, sich auf das Wesentliche zu besinnen und den Weg der Buße und Umkehr zu beschreiten.

Ich wünsche uns allen eine gut erlebte Fastenzeit und freue mich auf ein Wiedersehen in der Kirche.

*Ihr Pfarrer
Michael Ciurej*

Bitte um Ihre Unterstützung!

Viermal im Jahr informieren wir Sie mit dem Pfarrblatt über Neuigkeiten in der Pfarre. Inhalt und Layout werden kostenlos von Pfarrmitgliedern erstellt. Aber Druck, Papier und Versand kosten Geld. Daher bitten wir Sie um eine Spende auf das Konto AT13 2011 1000 0213 2184 (Empfänger: r. k. Pfarre am Schüttel). Ein Zehrschein liegt dieser Ausgabe bei.



Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Pfarrstatistik 2025

- 1 Taufe
- 6 Erstkommunionkinder
- 6 FirmkandidatInnen
- 13 Verstorbene

Wir trauern um ...

Gottfried Motal



Am 24. Oktober 2025 ist unser langjähriges Pfarrmitglied Gott-

fried Motal kurz nach seinem 82. Geburtstag verstorben. Gemeinsam mit seiner 2024 verstorbenen Frau Hemma war er mehr als 50 Jahre für die katholische Kirche und die Pfarrgemeinde Am Schüttel tätig. Darüber hinaus war er an der Seite seiner Frau im Katholischen Familienverband und im Katholischen Familienwerk aktiv und prägte jahrelang in enger Verbundenheit mit ihr die Ehevorbereitung in der katholischen Kirche. Er unterstützte seine Frau bei der Erstellung ihrer Präsentationen und Vorträge sowie bei ihren pädagogischen Unterlagen für den katholischen Schulunterricht.

In seiner Pension setzte er sich für die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen ein. Er half bei der Jobsuche, bei Wohnungsumbauten, aber vor allem bei den vielen bürokratischen Hürden, welche ihnen oft auferlegt werden.

Und wenn auch seine Ehefrau Hemma im Zentrum der Aufmerksamkeit stand, so war es doch auch immer sein stiller Anteil im Hintergrund, der überhaupt das gemeinschaftliche Engagement für andere Menschen ermöglichte.

Gekürzte Version der bei der Seelenmesse verlesenen Würdigung

Erich Schmid



Am 3. Dezember 2025 erreichte uns die traurige Nachricht, dass Prof. Mag. Erich Schmid im 71. Lebensjahr verstorben ist. Ein einmaliger aktiver Mitarbeiter der Pfarre hat uns für immer verlassen. Als Kantor hat er durch Jahrzehnte jeden Sonntag die Eucharistiefeiern mit seinem

Gesang verschönert. Somit kannte und schätzte jeder der Gottesdienst-BesucherInnen Erich Schmid. Darüber hinaus war er Leiter des Pastoralausschusses, hat den Pfarrchor aufgebaut und ein Höhepunkt in seinem Leben war die Übertragung des Gottesdienstes aus unserer Pfarre im ORF-Hörfunk am 5. Oktober 2008. In dieser Eucharistiefeier wurde die von ihm vertonte Messe „Zum Himmel, himmelhoch“ nach einem Text von Robert Eder aufgeführt.

Aber seine Hauptaufgabe war die Schule im Blindeninstitut, wo er als großartiger, geschätzter und geliebter Pädagoge wirkte. Diese Ausbildungsstätte für blinde und sehschwache Menschen lag ihm sehr am Herzen und es ist kein Wunder, dass er dort keine Lücke, sondern ein Loch hinterlässt.

Erich Schmid hat die Brailleschrift ins Computerzeitalter geführt und so war er auch Vorsitzender der österreichischen Brailleschrift-Kommission. Immer wieder hat er darauf hingewiesen, dass die Brailleschrift das größte Glück für stark sehbehinderte und blinde Menschen ist. 2025 feierte sie ihren 200. Geburtstag.

Auch als Vizepräsident des Österreichischen Behindertenrates kämpfte Erich dafür, dass blinde Menschen dieselben Chancen auf Bildung haben sollten wie sehende.

Viele weitere Aktivitäten von Erich Schmid könnten hier noch angeführt werden. Die Zeitschrift „dabei“ vom Dachverband berufliche Inklusion hat ihn im Nachruf als Vorkämpfer, Visionär und Vermittler gesehen. Dem kann man sich nur anschließen.

Helmut PUCHINGER

Walter Mück



Der frühere Kaplan unserer Pfarre Walter Mück ist am 26. Dezember 2025 verstorben. Er wurde 1937 in Wien geboren und 1964 zum Priester geweiht. Seine erste seelsorgliche Aufgabe führten ihn als Kaplan in die Pfarre Am Schüttel. Danach wirkte er in Penzing, von 1971 bis 2007 war er in der Pfarre St. Florian in Wien-Margareten tätig. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand lebte er in der Pfarre Schwarzlackenau (Wien 21).

*Aus unserer
Pfarrchronik*

Drei Pfarrmitglieder wurden mit dem Segen der Kirche begraben.

Die Namen finden Sie in der gedruckten Ausgabe des Pfarrblatts.



Diesmal war der Besuch noch intensiver, da ich wusste, wohin und zu wem ich fahre bzw. fliege. Die meisten Pilger der Hoffnung sind im vergangenen Jahr nach Rom geflogen bzw. gefahren, um dort das Jubeljahr unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ zu feiern und durch die heilige Pforte in der Peterskirche zu gehen. Für mich war die heilige Pforte am Flughafen in Dhaka, wo ich wieder dem Grenzbeamten erzählen musste, was ein polnischer Priester, der in Österreich wohnt und arbeitet, hier macht. Nach einem klärenden Gespräch und längerer Wartezeit auf mein Gepäck wartete vor dem Ausgang auf der anderen Seite der Flughafenpforte Biswanath auf mich, Bischofsvikar und Rektor. Die Pilgerreise der Hoffnung und der Freude hatte begonnen.

Freudige Begrüßung

Wir sind gemeinsam zum Interdiözesanen Priesterseminar in Dhaka gefahren, wo wir auf den Flug nach Rājshāhi gewartet haben. Dieser war erst um 16 Uhr. Am Flughafen wieder eine strenge Sicherheitskontrolle, dann nur 50 Minuten Flug und 15 Minuten Autofahrt zum Seminar, wo am Tor die Seminaristen und einige neugierige Nachbarn des Hauses gewartet haben. Die Begrüßung war herzlich und lang. Ein langer Tanz in Trachtengewändern, Trommeln, Gesang, die obligatorische Fußwaschung, Blumen und Ansprachen.

Bei den Seminaristen in Bangladesch

Im vorigen November war Pfarrer Michael Ciruej ein zweites Mal in Bangladesch. In diesem und den nächsten Pfarrblättern berichtet er darüber, diesmal über seine Besuch bei den Seminaristen, die von PatenInnen in Österreich unterstützt werden.

Meine Müdigkeit vom langen Flug Wien-Doha-Dhaka-Rājshāhi - und fünf Stunden Zeitunterschied sind einfach verfliegen.

Die freudigen Gesichter der Seminaristen und ihre Neugierde, ob ich sie alle beim Namen rufen kann, ihre strahlenden Augen jedes Mal, als sie ihren Namen gehört haben, machten mich wieder munter und dann haben sie mich alle mit Tanz und Gesang auf mein Zimmer im zweiten Stock begleitet. Dort konnte ich mit Freude feststellen, dass die Geschenke für die Schulen, die ich vor zwei Monaten in Indien bestellt hatte, darauf warteten verteilt zu werden. Sie sind genau zur richtigen Zeit am Tag meiner Ankunft in Rājshāhi angekommen.

Um 19.30 Uhr sind wir im Refektorium zum Abendessen zusammengekommen.

Danach habe ich ihnen Briefe und Geschenke von ihren SponsorInnen ausgeteilt. Zwei der Pfarrangehörigen haben mir Geld für unterwegs geschenkt, so konnte ich daraus für jeden einen extra für sie angefertigten Rosenkranz, einige Bilder von Wien und sogar ein kleines Taschengeld vorbereiten (wahrscheinlich das Erste in ihrem Leben). Ihre Freude und Dankbarkeit waren überaus groß. Einige Tage später habe ich fast alle Eltern der Seminaristen in ihrem Zu-



Pfarrer Michael Ciurej wurde von den Seminaristen freudig begrüßt (am Gruppenfoto links von ihm Biswanath)

hause besucht und während dessen haben wir an alle SponsorInnen eine Videobotschaft per WhatsApp nach Österreich geschickt. Darüber möchte ich aber im nächsten Pfarrblatt ausführlich berichten.

Ich möchte mich herzlich bei allen SponsorInnen für ihre großzügige Hilfe für die Seminaristen bedanken. Ein jährliches Stipendium beträgt 840 Euro. Das ist keine kleine Summe Geld, dafür kann man sich in Österreich ein paar Tage Urlaub leisten, doch dort kann man für dieses Geld viel mehr bekommen. Das sind alle jährlichen Kosten für das Leben einer Person im Seminar (Essen und alle Betriebskosten des Seminars), Lernen auf dem College (Studiengeld und Handbücher), Kleider oder Schuhe, die sie zu Ostern und Weihnachten geschenkt bekommen. Das Haus beschäftigt auch zwei Köchinnen und einen Gärtner, auch sie werden davon bezahlt. Doch darüber hinaus gibt diese Unterstützung ihnen und ihren Eltern psychischen Komfort. Sie können sich ohne zusätzliche Sorgen auf das Studium konzentrieren und das tun sie alle sehr fleißig.

Warum wir das Projekt unterstützen

Ich habe die SponsorInnen gebeten einige Worte zu schreiben, warum sie dieses Projekt unterstützen. Aus Platzgründen hier vorerst nur vier Meldungen von ihnen. Die nächsten werde ich im kommenden Pfarrblatt vorstellen:

„Wir unterstützen das Projekt in Bangladesch, weil für uns, unsere Kirche weltweit eine Familie und Gemeinschaft ist, in deren Mitte Jesus Christus steht und unser Leben durch das Miteinander bereichert. Oft vergessen wir auch, welches großes Geschenk und welcher Segen für uns Priester sind. Oftmals bringen sie große Opfer, um uns zu dienen und uns zu Jesus zu führen. Wir möchten füreinander da sein und unterstützen daher frohen Herzens das Priesterseminar und konkret unseren Ronjon!“ (Familienrunde Oasis-Hauskirche).

„Als wir die Personalbögen der Seminaristen von Biswanath bekommen

haben, hatte ich mit Freuden die Aufgabe übernommen die Texte zu korrigieren. So habe ich jeden Einzelnen von ihnen kennengelernt und war tief berührt, über die bisherigen Leistungen von diesen Eltern und jungen Burschen. Ein Lebenslauf hat mich aber besonders berührt, weil er dem von unserem Biswanath sehr ähnlich ist. Er war ein armes und sehr krankes Kind konnte später studieren, zuerst Anglistik dann Theologie, Studium in Wien, jetzt ist er Bischofsvikar und Vorbild für alle Seminaristen. Möge mein Patenkind Lord Daniel Rozario ein ebenso guter Priester werden, wie unser Biswanath. Alles, was ich dazu beitragen kann, werde ich tun, solange es mir möglich ist. Alles andere liegt in Gottes Hand.“ (Maria Schreiber)

„Ich habe mich nach dem Bilderbericht über die erste Bangladesch-Reise vor einem Jahr spontan dazu entschlossen, einen Studenten zu unterstützen. Rückblickend kann ich sagen: Es ist interessant, eine konkrete Person zu unterstützen und auch persönlich Kontakt zu haben, Fotos von ihm, seiner Familie, seinem Dorf zu sehen. Besonders berührt haben mich die Dankworte von ihm, die ich per Video über WhatsApp erhalten habe. Meinen Entschluss bestärkt hat die Tatsache, dass die Menschen dort unvorstellbar arm sind, viele als Tagelöhner leben und nicht langfristig mit einem Einkommen rechnen können. So kann ich eine Familie unterstützen.“ (Brigitte Veinfurter)

„Nachdem unser werter Herr Pfarrer Michael eine Priesterpatenschaft



Pfarrer Michael Ciurej besuchte auch die Familien der Seminaristen (oben) und spielte mit ihnen Fußball (unten).



für auszubildende Priester in Bangladesch angeregt hat und er dieses Projekt gerne durch seine persönliche Anwesenheit immer begleitet, haben wir uns gerne entschlossen für Herrn Shanto Stephen Tudo, der aus dem indigenen Stamm der Santal kommt, die notwendigen Unterstützungsleistungen für das Priesterseminar in der St. Peter Seminar & College in der Diözese Rājshāhi zu übernehmen. Wir wünschen Herrn Shanto, dass er dann auch in das Holy Spirit Major Seminar eintreten und sein weiterführendes Studium vollenden kann. Er ist ein wortgewaltiger Mann, der sicherlich seinen Weg, der ihn zu Gott führen wird, mit der Hilfe des heiligen Geistes zu Ende führen wird. Wir wünschen ihm daher das Beste and god may protect him.“ (Ilse und Wilibald Preissl)

Pfarrer Michael CIUREJ

Aus dem Kindergarten

In der Fastenzeit werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr die Kirche besuchen und einige Stationen des Kreuzwegs genauer mit Pfarrer Michael betrachten.

Im Kindergarten gibt es unterschiedliche Angebote, die von den Pädagoginnen in kindgemäßer Weise erarbeitet werden. Ein zentrales Thema dabei ist der Umgang untereinander – wie verhalten wir uns? Wie geht es einem in unterschiedlichen Situationen? Welche Gefühle kommen auf? Was benötigen wir damit es uns gut geht? Gefühle erkennen und verbal ausdrücken, aber auch beim

anderen erkennen, ist nicht immer so einfach und will geübt werden. Jesus-Geschichten werden wir erzählen, Bibel-Bilderbücher und Kamishibai-Bilder betrachten.

In der Karwoche haben wir am Gründonnerstag und Karfreitag geschlossen. Am Dienstag nach Ostern wollen wir die Osternesterl suchen gehen. Dabei hoffen wir auf gutes Wetter., denn das Suchen ist auf der Jesuitenwiese viel interessanter, als bei Schlechtwetter drinnen.

Am 10. April schließt der Kindergarten ausnahmsweise schon um spätestens 13 Uhr. Alle MitarbeiterInnen

der St. Nikolausstiftung haben am Nachmittag einen verpflichtenden pädagogischen Nachmittag. An diesem werden wir auch ein besonderes Treffen mit den neuen Erzbischof Josef Grünwidl haben.

Im Mai laden die Gruppen zu einem Familienfrühstück. Dafür wird schon Tage zuvor begonnen gemeinsam eine schöne Tisch- und Raumdekoration zu gestalten und Kuchen werden gebacken. Natürlich darf ein nettes Lied nicht fehlen. Darauf freuen sich schon einige Eltern.

Brigitte Weiss
Kindergartenleiterin

Pfarrkindergarten Am Schüttel der Nikolausstiftung der Erzdiözese Wien

1020 Wien, Schüttelstraße 73 (Eingang Paffrathgasse) , Tel: +43 (0) 676 36 37 163
E-Mail: amschuettel(a)nikolausstiftung.at, Internet: <https://amschuettel.nikolausstiftung.at/unser-haus/>

Wir bereiten uns auf die Firmung vor



Im November stellten sich die Firmkandidatinnen der Pfarrgemeinde vor (eine fehlte krankheitsbedingt).

Wir freuen uns schon auf Sonntag, den 26. April, an dem wir in der Kirche der Pfarre Neuerberg - Don Bosco unsere Firmung empfangen werden, und bereiten uns bereits seit Oktober in wöchentlichen Treffen

darauf vor: Clara, Elisabeth, Emma, Hanna, Katrin, Livia, Natalia, Olivia, Sarah und Theresia.

Wir haben uns zuerst ausführlich anhand der beiden Glaubensbekenntnisse der Kirche damit beschäftigt, woran wir eigentlich glauben. Danach haben wir die einzelnen Sakramente besprochen, eingeleitet jeweils mit einem Impulsreferat durch eine Firmkandidatin. Im dritten Teil

der Vorbereitung werden wir uns mit den Geboten Gottes und den Tugenden beschäftigen. Natürlich sind auch Fragen über andere Themen der Firmkandidatinnen besprochen worden und wir haben auch Papierblumen gebastelt und Lebkuchen verziert.

Als unser gemeinsames Sozialprojekt findet am Sonntag, den 15. März das traditionelle Fastensuppenessen statt, das Firmkandidatinnen gemeinsam mit ihren Familien veranstalten und dessen Erlös den von unserer Pfarre geförderten Schulen in Bangladesch zugute kommt. Alle Pfarrangehörigen und Gäste sind herzlich dazu eingeladen.

Alois & Melanie MOICK



Pfarrcafé für Kinder und Familien

Einmal im Monat laden wir am Dienstag von 15 bis 18 Uhr zum Pfarrcafé für Kinder und Familien im Pfarrsaal bzw. bei Schönwetter im Pfarrgarten ein: mit Kaffee und Kuchen, Spielmöglichkeit für die Kinder, Raum für Austausch. Nächste Termine: 10. März, 14. April, 12. Mai und 23. Juni

Kommen Sie einfach vorbei!

Der 17. Erzbischof

Am 24. Jänner 2026 wurde Josef Grünwidl im Stephansdom zum 17. Erzbischof der Erzdiözese Wien geweiht. Aus diesem Anlass hier ein Blick auf die Erzdiözese, ihre Geschichte und die Aufgaben des Erzbischofs sowie eine kurze Biografie des neuen Amtsträgers.



Erzbischof Josef Grünwidl (Foto: kathpress/Wuthe)

Kleine Anfänge

Wien gehörte lange Zeit wie weite Teile Österreichs zur Diözese Passau. Die Babenberger und nach ihnen die Habsburger unternahmen mehrere erfolglose Anläufe zur Gründung eines Bischofssitzes in Wien. Erst 1469 wurde das Bistum Wien gegründet, die Umsetzung verzögerte sich jedoch wegen des Widerstands Passaus bis 1480. Sie neue Diözese umfasste vorerst nur drei Stadt- und 14 angrenzende Landpfarren.

1722/23 wurde Wien zur Erzdiözese erhoben. 1729 kam der Distrikt „Unter dem Wienerwald“ mit den Pfarren zwischen Wien und Wiener Neustadt dazu und 1785 im Zuge der Diözesanregulierung von Joseph II. wurde das Weinviertel, das bis dahin noch zu Passau gehört hatte, Teil der Erzdiözese Wien. Damals wurde auch das Bistum Wiener Neustadt aufgelöst und dessen Gebiet der Wiener Erzdiözese eingegliedert, die damit ihre heutige territoriale Ausdehnung erhielt.

32 Bischöfe

Insgesamt hatte Wien bisher 32 Bischöfe, davon seit der Erhebung zur Erzdiözese 16 Erzbischöfe. Am längsten amtierte Kardinal Christoph Anton Migazzi, nämlich von 1757 bis 1803. Lange wirkten auch Kardinal Theodor Innitzer (1932 bis 1955) Kardinal Franz König (1956 bis 1985) und Kardinal Christoph Schönborn (1995 bis 2025).

602 Pfarren

Die Erzdiözese Wien umfasst die Stadt Wien und die östliche Hälfte des Bundeslandes Niederösterreich. Sie ist von der Mitgliederzahl her die

größte katholische Diözese Österreichs. Ihr gehören 1.039.055 KatholikInnen an (Stand 2024). In der Erzdiözese Wien gibt es 602 Pfarren, von kleinen ländlichen Pfarren wie Grafensulz mit 81 Mitgliedern bis hin zur urbanen Großpfarre „Zur Frohen Botschaft“ mit 13.700 Gläubigen.

Leitungsfunktionen

Der Wiener Erzbischof nimmt eine Vielzahl an Leitungs- und Kurationsfunktionen wahr, die weit über das rein kirchliche Leben hinausreichen. In Staat, Gesellschaft, Medien, Soziales, Kultur und Wissenschaft ist er kraft seines Amtes in mehrere Dutzend zentrale Gremien eingebunden. In zahlreichen kirchlichen, sozialen, kulturellen und akademischen Stiftungen fungiert der Wiener Erzbischof als Protektor, Vorsitzender oder Präsident. So ist er unter anderem Protektor der St. Elisabeth-Stiftung (Soziales), der St. Nikolausstiftung (Kindergärten), der Schulstiftung der Erzdiözese und der Stiftung Radio Stephansdom.

In der Leitung pastoraler und theologischer Gremien nimmt er ebenfalls zentrale Rollen ein: Er ist Vorsitzender des Diakonenrates, des Diözesanen Rates der pastoralen Berufsgemeinschaften, der Liturgischen Kommission und des Otto Mauer-Fonds (Bildende Kunst). Als Präsident oder Mitglied engagiert er sich zudem im Wiener Domerhaltungsverein und im Verein zur Erhaltung des Stephansdoms.

Im akademischen Bereich ist der Wiener Erzbischof Magnus Cancellarius der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und

Großkanzler der Katholischen Hochschule ITI. Darüber hinaus führt der Erzbischof den Vorsitz im Kuratorium der Stiftung Pro Oriente sowie des Österreichischen Hospizes in Jerusalem.

Josef Grünwidl

Der neue Erzbischof wurde 1963 in Hollabrunn geboren und wuchs in Wullersdorf auf. Nach der Matura am erzbischöflichen Aufbaugymnasium in Hollabrunn trat er 1981 ins Wiener Priesterseminar ein und studierte Theologie an der Universität Wien. 1987 empfing er die Diakonenweihe, 1988 folgte die Priesterweihe.

Sein seelsorglicher Weg führte ihn 1988 als Kaplan in unsere Nachbarpfarrkirche Sankt Johann Nepomuk, 1991 als Kurat an die Dompfarrkirche Wiener Neustadt und 1993 als Diözesanjugendseelsorger in die überregionale Arbeit. Von 1995 bis 1998 war er Sekretär von Erzbischof Schönborn, danach Pfarrer in Kirchberg am Wechsel, Feistritz, Sankt Corona und Trattenbach. Von 2007 bis 2014 war er zudem Dechant des Dekanats Kirchberg am Wechsel. Von 2014 bis 2023 war er Pfarrmoderator in Perchtoldsdorf und von 2016 bis 2023 auch Dechant des gleichnamigen Dekanats.

Im Jänner 2023 wurde er von Kardinal Schönborn zum Bischofsvikar für das Vikariat Süd bestellt. Am 22. Jänner 2025 ernannte Papst Franziskus Josef Grünwidl zum Apostolischen Administrator der Erzdiözese Wien, im Oktober ernannte ihn Papst Leo XIV. zum Erzbischof.

Quelle: kathpress

Kalender März bis Mai 2026

Gottesdienste

Sonntag: 9.30 Uhr

11 Uhr (Polnisch)

Vorabend: Samstag 16 Uhr

Dienstag bis Freitag: 18.30 Uhr

Beichtgelegenheit

nach Vereinbarung sowie jeden ersten Freitag im Monat von 15 bis 17 Uhr bei einem Gastpriester

Pfarrkanzlei

Dienstag 14 bis 19 Uhr und

Donnerstag 9 bis 12 sowie

nach Vereinbarung (Telefon:

+43 (0)1 728 18 38)

Regelmäßige Termine

Mothers' Prayers

Dienstag 18.45 Uhr (Pfarrhaus)

Zeit der Barmherzigkeit

jeden ersten Freitag im Monat ab

15 Uhr, 17 Uhr: Eucharistiefeier

Kreuzweg

Freitag 19 Uhr (in der Fastenzeit,

am 6.3. um 17.30 Uhr, am Kar-

freitag 3.4. um 14.30 Uhr)

Maiandacht

Freitag 19 Uhr (im Mai, außer am

1.5.)

Impressum

**Medieninhaber
und Herausgeber:**

Pfarr Am Schüttel, 1020 Wien,
Böcklinstraße 31, Tel: +43 (0)1 728
18 38, E-Mail: pfarre.am-schuettel(a)
katholischekirche.at

Redaktion, für den Inhalt verantwortlich: Team des Fachausschusses
für Öffentlichkeitsarbeit im PGR

Redaktionsschluss der nächsten

Ausgabe: 29. April 2026

Fotos: Wenn nicht anders angegeben
Pfarr Am Schüttel

Druck: Netinsert GmbH, 1220 Wien

**Offenlegung gem. § 25 Medien-
gesetz:** Kommunikationsorgan der
röm.-kath. Pfarr Am Schüttel, 1020
Wien. Erscheint vier Mal im Jahr.

So	1. März	9.30 Uhr: Eucharistiefeier 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
So	8. März	9.30 Uhr: Eucharistiefeier mit Erneuerung des Taufver- sprechens der Erstkommunionkinder 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
Di	10. März	15 bis 18 Uhr: Familiencafé (siehe Seite 6)
Mi	11. März	15.30 Uhr: Senioreng Geburtstagsmesse
So	15. März	9.30 Uhr: Eucharistiefeier (Kinderwortgottesdienst) 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch Fastensuppenessen
So	22. März	9.30 Uhr: Eucharistiefeier 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
So	29. März	Palmsonntag 9.30 Uhr: Eucharistiefeier mit Palmweihe
Do	2. April	Gründonnerstag 18.30 Uhr: Eucharistiefeier vom letzten Abendmahl
Fr	3. April	Karfreitag 15.30 Uhr: Kreuzweg 18.30 Uhr: Karfreitagsliturgie
Sa	4. April	Karsamstag 21 Uhr: Auferstehungsfeier
So	5. April	Ostersonntag 9.30 Uhr: Eucharistiefeier (Kinderwortgottesd.)
Mo	6. April	Ostermontag 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
So	12. April	Sonntag der Barmherzigkeit 9.30 Uhr: Eucharistiefeier 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
Di	14. April	15 bis 18 Uhr: Familiencafé (siehe Seite 6)
Mi	15. April	15.30 Uhr: Senioreng Geburtstagsmesse
So	19. April	9.30 Uhr: Eucharistiefeier 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
So	26. April	9.30 Uhr: Eucharistiefeier 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch 10 Uhr: Firmung in der Pfarre Neuerdberg
So	3. Mai	9.30 Uhr: Eucharistiefeier 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
So	10. Mai	9.30 Uhr: Eucharistiefeier 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
Di	12. Mai	15 bis 18 Uhr: Familiencafé (siehe Seite 6)
Mi	13. Mai	15.30 Uhr: Senioreng Geburtstagsmesse
Do	14. Mai	Christi Himmelfahrt 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
So	17. Mai	9.30 Uhr: Eucharistiefeier mit Erstkommunion 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
So	24. Mai	Pfingstsonntag 9.30 Uhr: Eucharistiefeier 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch
Mo	25. Mai	Pfingstmontag 9.30 Uhr: Eucharistiefeier
So	31. Mai	Dreifaltigkeitssonntag 9.30 Uhr: Eucharistiefeier 11 Uhr: Eucharistiefeier auf Polnisch

Terminänderungen vorbehalten. Alle aktuellen Termine finden Sie im
Infoblatt am Kirchengang bzw. auf der Website der Pfarre.

Postadresse: